Luzern, Samstag, 24. Juli 1897. **N° 169** Verbreitetste Zeitung der Zentralschweiz.

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Sechsundvierzigster Jahrgang

— Abonnementspreise: —

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ Abholen	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

— Insertionspreise: —
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Lokal-Inserate 10 Cts., Wiederholungen ... ... 8 Cts
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Aargau 12 „
Uebrige Schweiz und Ausland ... ... 15 „
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Büreau: Baselstraße Nr. 11 — Gratis-Beilagen: Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter. — Gratis-Beilagen — Expeditions-Büreau: Baselstraße u. Kornmarkt.

— Telephon —

Luzerner Geschichtskalender.

24. Juli.

1406. Räte und Hundert verurteilten die Sempacher und Ruswiler, welche an der Kirchweihe die Burg des Rudolf von Arburg in Büron berannten und die Seinigen mit Brand schädigten, wobei einer der „Unfrigen" tot geworfen wurde, zu einer Buße von 100 Gl. an die Stadt, woraus der Brandschaden (mit 20 Gl.) ersetzt und die Kinder des Getöteten (mit 30 Gl.) entschädigt werden sollten.

Eine Fest- und Programmrede

hat Bundesrat Müller am offiziellen Tage des Berner Kantonalschützenfestes gehalten. Sie verdient, weitern Kreisen bekannt zu werden, und lautet:

Eidgenossen!

Vor wenigen Tagen haben wir zu Ehren des tapfern Verteidigers von Murten, Adrian von Bubenberg, ein Denkmal errichtet. Wenn wir uns der Tage von Murten und Grandson erinnern, so erfüllt uns Stolz über jene Taten unserer Väter. Wir freuen uns ihrer Einigkeit und Kraft, ihrer Kriegskunst und ihrer Politik. Es war eine Zeit, die sich große Ziele gesteckt hatte, eine Zeit, da die tüchtigen Männer nicht fehlten, eine Zeit, die zu großen Opfern bereit war. Die Siege über Karl den Kühnen sind nicht nur so von ungefähr errungen worden; sie waren die Frucht sorgfältiger Kriegsrüstung und eines aufstrebenden, vorwärtstreibenden Bürgersinnes. Es ist freilich nicht alles so gekommen, wie es Bubenberg und seine Zeitgenossen gewünscht hatten. Eine große, starke Eidgenossenschaft war schon damals nicht im Sinne aller Schweizer. Zwietracht folgte auf die Einigkeit; fremdes Gold und Reisläuferei untergruben des Volkes Kraft und ernste Sitten; religiöser Hader verschärfte die politischen Gegensätze und führte die Eidgenossen wiederholt zum Bruderkriege.

Der kaum erwachte Staatsgedanke verkümmerte, und im Jahre 1798 brach das schon lange morsche Staatsgebäude in sich selbst zusammen. Umsonst kämpfte der Heldenmut einzelner, um wenigstens die Ehre zu retten. Die Geschicke mußten sich erfüllen; die Strafe selbstsüchtiger, engherziger Politik brach mit furchtbarer Demütigung über unser Land herein.

Laßt uns aus der Geschichte unseres Landes lernen! Wenn jeder seine eigenen Wege gehen wollte, wenn die kleinen Sonderinteressen die Tagespolitik beherrschten, wenn der Bund weniger gelten sollte als die Kantone, wenn eine kleine Zeit ihr kleines, neiderfülltes Wesen triebe, dann folgte mit Naturnotwendigkeit auch wirtschaftlicher und politischer Niedergang fürs ganze Land.

Wahrlich, es fehlt auch unserer heutigen Zeit nicht an großen, an gewaltigen Aufgaben, an denen sich ein freies Volk wohl aufrichten und emporheben dürfte über des Alltagslebens Mittelmäßigkeit. Die staatliche Ordnung des Verkehrswesens, dessen mächtige Entwicklung unser ganzes wirtschaftliches und geselliges Leben umfaßt, mit anderen Worten die Verstaatlichung der Eisenbahnen; die Unfall- und Krankenversicherung, bestimmt, dem wirtschaftlich Schwachen Schutz und Hülfe zu gewähren in den Tagen der Not und Bedrängnis; die Rechtseinheit, die den schweizerischen Staat erst zum geordneten Rechtsstaat machen soll; die Hebung der Volksschule als der unerläßlichen Grundlage der Demokratie; die Bundesbank, die wohl zurückgewiesen, aber keineswegs aufgegeben ist — dieses und viel anderes mehr steht auf der Tagesordnung und beschäftigt die einen und sollte auch die andern beschäftigen.

Ja, Großes gilt es zu erringen, und nur die Lüge oder blasierte Gutsfiance kann dies bestreiten.

Aber ist unser Geschlecht auch dazu angetan, die ihm zugefallenen Aufgaben zu erfüllen? Ziehen nicht da und dort dunkle Schatten über die sonnigen Fluren des Landes? Erheben nicht trotziger und herausfordernder als je die alten Widersacher des Bundes ihr Haupt? Ist nicht unser öffentliches Leben wie gelähmt von fauler Gleichgültigkeit auf der einen und von eitler Schmähsucht auf der andern Seite? Ist nicht das Bewußtsein der Notwendigkeit eines starken und lebenskräftigen Bundes, eines Bundes, der mit der Zeit Schritt hält, im Schwinden? Mehrt sich nicht mit jedem Tage die Zahl derer, die wohl und reichlich am Bunde zehren möchten, die aber nicht zufrieden sind, wenn es heißt: Gebt dem Bund, was des Bundes ist?!

Ja, solche Schatten trüben wohl da und dort den freien Blick über das schöne, fruchttragende Land, das wir unser eigen nennen, und sie sind wohl dazu angetan, das Herz denkender Bürger mit Sorge zu erfüllen. Und wenn wir wollen, daß nicht wiederum eine Zeit des Niedergangs und der Demütigung heraufziehe, so gilt es, rechtzeitig Einkehr zu halten bei uns selbst, Selbsterziehung zu üben an uns und uns ins Gedächtnis zu rufen, was Murten und Grandson, Neuenegg und das Grauholz uns lehren.

Es ist gewiß eine der schönsten Seiten unserer Volksfeste, daß wir da die vaterländischen Gedanken pflegen. Zu diesen Gedanken gehört meines Erachtens das, daß die Sonderinteressen zurücktreten müssen vor dem Wohle des Ganzen; der auch, daß wir unsere staatlichen Einrichtungen rechtzeitig den Bedürfnissen einer neuen Zeit anpassen müssen; auch der, daß ein starker Bund von nöten ist, sollen nicht mit ihm auch die Kantone verkümmern. Wir sollten aber auch danach trachten, das heranwachsende Geschlecht für das öffentliche Leben zu erziehen. Wir sollen ihm große und ideale Ziele zeigen.

Wir sollen es lehren, was eigene Kraft ist und was sie kann. Wir müssen der Entnervung und Bequemlichkeit, welche so leicht fortschreitende Kultur begleiten, entgegenstellen ein abgehärtetes, ein zur Entsagung und zum Opfersinn, zu Mut, Ausdauer und Energie, zur Arbeit und zur Zufriedenheit und vor allem ein zur Liebe zum Vaterlande erzogenes Geschlecht. — So wollen wir denn die Ziele weiter verfolgen, die wir als die richtigen erkannt haben. Und sollte dann in bösen Tagen noch einmal Krieg über unser Land hereinbrechen, dann wird sich das Schweizervolk wiederum erheben, wie es bei Murten war, ein einiges und starkes Volk, das alles dahingibt für das Vaterland!

Mitbürger! Als Ehrenpräsident dieses Festes ist mir am heutigen Tage die Ehre des ersten Toastes zugefallen. Als Eidgenosse habe ich von eidgenössischen Dingen zu Euch gesprochen, wissend, daß dem Berner an diesem bernischen Feste solch freies Wort wohl gestattet ist, hoffend, damit dem Vaterlande zu dienen. So erhebt denn Eure Gläser, liebe Freunde, und stimmt mit mir ein in das Hoch auf das Vaterland:

Das Vaterland, es lebe hoch!

Schweiz.

— **1. Landwirtschaft.** Die Statistik der Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte vom Januar bis April 1897 zeigt folgende Resultate:

In außerordentlich hohem Maße hat der Rückgang der Viehinfuhr im neuen Jahre weitere Fortschritte gemacht, und die Preise sind noch mehr gesunken. Kühe und Rinder, sowie Schafe sind in größerer Menge ausgeführt worden, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Sowohl der Import als auch der Export von Pferden weist in Menge und Wert eine Zunahme auf.

Die Einfuhr von frisch geschlachtetem Fleisch aus Frankreich hat gegenüber dem Vorjahr eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren (8891 q gegen 2965 q in den Monaten Januar—April 1896). Der Bezug von Fleischkonserven aus Chicago, welcher in den vier letzten Monaten des vorangegangenen Jahres auf 7665 q herabgesunken war, hat noch weiter nachgelassen und bloß die Ziffer von 5446 q erreicht. Auch die Einfuhr von Schweineschmalz ist weiter gefallen, und die Preise sind noch mehr gewichen.

Was die Ausfuhr von Milchprodukten betrifft, so übersteigt bei nur wenig veränderten Preisen der Export von Hartkäse (plus 535,000 Fr.) und kondensierter Milch (plus 638,000 Fr.) die Ziffern der entsprechenden Periode des Vorjahres; für letztern Artikel führt England fort, der Hauptabnehmer zu sein. Weichkäse ist in geringerer Menge vom Ausland bezogen worden.

Geräuchertes Geflügel hat namentlich Frankreich in größerer Menge der Schweiz geliefert. Auch der Eierimport, insbesondere aus Italien, hat zugenommen. Honig ist bedeutend weniger und zu höhern Preisen vom Ausland bezogen worden.

Die Ein- und Ausfuhr von frischem Obst ist stark gestiegen. Wein ist wieder in beträchtlicher Menge (485,000 hl) immerhin etwas weniger, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, vom Ausland nach der Schweiz gekommen.

Die Mindereinfuhr von Weizen (—71,000 q) wird durch den höhern Wert kompensiert (Mittelwert 20,21 Fr. gegen 16,60 Fr. in der Zeit vom Januar bis April 1896). Auch Roggen und Gerste sind weniger eingeführt worden; dagegen ist der Import von Hafer und Mais gewachsen, was dem schlechten Ausfall der einheimischen Futterernte zugeschrieben werden dürfte. Aus dem gleichen Gründe hat die Einfuhr von Oelkuchen und Kleie, sowie namentlich von Heu und Stroh zugenommen; auch sind die Preise dieser Artikel bedeutend gestiegen.

Infolge der schlechten einheimischen Ernte wurden Kartoffeln in großen Mengen aus dem Ausland, namentlich aus Deutschland, bezogen. Auch Mehl ist mehr importiert worden, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

— **Hagelversicherung.** (Korr.) Die schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft wird durch die Folgen des furchtbaren Hagelwetters, welches den südlichen Teil des Kantons Zürich heimgesucht hat, sehr schwer betroffen werden; in den Gemeinden am Zürichsee sind eben glücklicherweise die Versicherungen zahlreich abgeschlossen worden, während allerdings in den andern von der Katastrophe heimgesuchten Gemeinden, namentlich auch der Kantone Zug und St. Gallen, nur wenig versichert worden war. Bis Donnerstag vormittag war bei der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft die Zahl der angemeldeten Schadensfälle noch nicht bedeutend. Da sich unter den angemeldeten Schäden auch solche aus der Gegend bei Sempach befinden, scheint angenommen werden zu müssen, daß die Hagelzone von Sempach bis nach Goßau im Kanton St. Gallen reichte, also eine ungewöhnlich große Ausdehnung angenommen hat.

— ☞ **Der Obstverwertungskurs,** der am 26. Juli in Mädenswil beginnen sollte, muß ausfallen, da das Hagelwetter sämtliches Obst und Gemüse der Deutschschweiz. Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau zerstört hat.

— **Eisenbahndepartement.** Nachdem das Bundesgesetz betr. Organisation der Eisenbahnabteilung des Post- und Eisenbahndepartements in Kraft getreten, sind nun die darin vorgesehenen Stellen zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Auf der Departementskanzlei sind 8 Stellen zu besetzen, bei der technischen Abteilung 34, bei der administrativen Abteilung 14, zusammen 56.

— **Verkehrswesen.** In der „N. Z. Z." klagt ein Reisender: Als Dienstag abend infolge des furchtbaren Gewitters und des Urzustandes, in dem sich der Bahnhof Zug befindet, dieser letztere in einen Sumpf verwandelt schien, mußten die von Goldau kommenden Reisenden förmlich im Wasser waten, um ihre Plätze einnehmen zu können. Der Herr Stationschef hat den Zug nach Zürich dermaßen rangiert, daß wohl die Lastwagen am Perron, dagegen die Waggons II. Klasse ganz im Freien standen und nur durch Wassertümpel hindurch erreicht werden konnten. Das Publikum machte seiner Entrüstung über diese Rücksichtslosigkeit mitunter in sehr kräftigen Ausdrücken Luft; aber das Zugsbegleitungspersonal, das freilich auf dem trockenen Perron stand, hatte für alle Reklamationen nur ein, wie mir dünken will, höchst ungeziemendes Hohngelächter.

Luzern. Gewerbegericht. Im „Kantonsblatt" vom 22. Juli ist das Resultat der am letzten Sonntag erfolgten Neuwahl publiziert. Wenn man von der Stärke der Beteiligung am Wahlgeschäft auf die Beliebtheit und das Ansehen der Institution schließen dürfte, so wäre es mit letztern nicht gar gut bestellt. Die Beteiligung war eine geradezu klägliche, wenn man bedenkt, welch hohen Wert man in den Kreisen des Gewerbestandes auf fachgerichtliches Verfahren und Beurteilen legt. Wir führen der Kuriosität wegen einige Zahlen an:

Gruppe:	Arbeitgeber: Stimmberechtigte	Arbeitgeber: Stimmende	Arbeitnehmer: Stimmberechtigte	Arbeitnehmer: Stimmende
1	187	28	996	70
2	400	44	898	44
3	245	16	158	3
4	322	18	269	15
5	30	4	196	48
6	386	8	1611	81

— ☞ **Der Empfang des Schubertbundes,** der heute Freitag abends 5 Uhr 30 Min. mit Brünig-Extrazug in Luzern eintrifft, gestaltet sich äußerst festlich. Bei der Zugseinfahrt erklingt der „Radetzki-Marsch" (Ungarische Nationalkapelle in Uniform, Direktion: Hr. Josef Vayda; „Sängergruß" der Liedertafel; Ansprache des Präsidenten derselben, Hrn. Dr. Zingg; Ehrentrunk aus den Festbechern. Oesterreichische Nationalhymne. Fünfundzwanzig Luzerner Damen verteilen unter den Gästen Blumensträuße, von der Stadtgärtnerei (Stadtrat) und einer in Luzern lebenden österreichischen Dame gespendet. „Sängergruß" des Schubertbundes. Ansprache des Bundesvorstandes. Zutrunk. Schweizerische Nationalhymne. Verteilung in die Hotels unter den Klängen des Donauwalzers. Viele Vereine entsenden Fahnen-Deputationen. Sch..d.

— Die „Ostschweiz" ist nicht verpflichtet, zu wissen, daß die Krienserbahn eine Straßenbahn von drei Kilometer Länge ist. Es mag ihr deshalb auch hingehen, daß sie die Pointe unserer Bemerkung betreffend die Verstaatlichung nicht erfaßte. Aber bevor sie uns „schneidigen Gesinnungswechsel" vorhielt, hätte sie sich doch fragen sollen, ob nicht vielleicht Ironie im Spiel sei. Aber der „Gesinnungswechsel" scheint in ihrem Bewußtsein näher an der Oberfläche zu schwimmen.

— Luzerner Schützen an außerkantonalen Schießen. Bern: Kehrserien: Steiner Josef, Dagmersellen, 122/66 Punkte (mit Privatwaffe). Einen Kranz (25 Punkte) erhielt Niederberger, Kriens.

Sissach: Basel-Stadt „Kunst.": Schmid R., Reiden, 365,4 Punkte; Militärstich: Schmid, Reiden, 340 Punkte; „Ergolz": Schmid, Reiden, 328 Punkte.

— **Lehrerprüfung.** Die Prüfung der Bewerber und Bewerberinnen um Lehrstellen an Primar- und Sekundarschulen ist auf Montag den 16. August und die folgenden Tage angesetzt.

— Der Stadtbauplan von Luzern für die Baugebiete südlich der Stadt ist bis 21. August im Bureau der städtischen Baudirektion aufgelegt; innert dieser Frist können allfällige Reklamationen schriftlich dem Stadtrat eingereicht werden.

—* Der Hülfsverein für arme Irren des Kantons Luzern tritt nächsten Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Sursee zu seiner ordentlichen Generalversammlung zusammen. Neben Rechnungsablage und Verwaltungsbericht wird Hr. Direktor Dr. Lisibach einen Vortrag über Irrenpflege halten. Zu den hiesigen Verhandlungen ist jedermann freundlich eingeladen.

— Die schweiz. Eisenbahner haben bekanntlich die Gründung eines Ferienheims auf Grubisbalm am Rigiberg beschlossen. Es werden nun zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel Anteilscheine von 20 Fr., verzinslich zu 3½% jährlich ausgegeben.

— Ueber den „Schweizerhof"-Quai in Luzern wird der „Frkf. Ztg." geschrieben:

„Leider scheint unsere weltberühmte Esplanade am See durch die Verbreiterung, die ihr zu teil geworden, zunächst keinen Vorteil erreicht zu haben. Die äußere Baumreihe kränkelt, und so groß auch die Sorgfalt ist, mit der man die vegetabilischen Patienten in die Kur genommen, so ist es doch keineswegs sicher, ob es gelingen wird, sie am Leben zu erhalten. Wer von früher her weiß, wie selbst an den heißesten Tagen die Sonnenstrahlen außer stande waren, sich durch das dichte Blätterdach hindurchzuzwängen, wird die dünne Laubschichte der einen Kronenreihe jetzt nur mit Bedauern betrachten können."